Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 6.- Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 19.50 Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 35 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Viel gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Teil- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 225 — Erstes Blatt. — Freitag, den 23. September 1921. — 44 Jahrgang

Neustes vom Tage.

Die Zahl der Toten von Oppau beläuft sich zwischen 300 und 400.

Für die Opfer der Explosions-Katastrophe wurde eine große Sammlung im ganzen Reiche eingeleitet.

Wegen Mißlingens einer neuen Tarif-Abmachung droht eine Stillegung der Presse.

Das Zusammenwirken der D. V. P. mit den Sozialisten in der Regierung wurde von Stresemann befürwortet.

Zwischen Serbien und Albanien sind bewaffnete Grenzstreitigkeiten ausgebrochen.

Der Verband hat eine Friedensvermittlung zwischen Türkei und Griechenland in die Hand genommen.

Um die Politik der Mitte.

Unser in Görlitz beim sozialdemokratischen Parteitag weilender Vertreter zeichnet uns das politische Ergebnis der Koalitions-Aussprache wie folgt:

In zwei wichtigen, ja man möchte sagen, grundsätzlichen Punkten hat die Sozialdemokratie ihre vor einem Jahre in Kassel festgelegte Stellung zu einer Politik der Mitte revidiert. Zunächst handelt es sich darum, daß der Kasseler Beschluß, der grade zu ein Verbot für die sozialdemokratische Partei hinsichtlich einer Beteiligung mit der Deutschen Volkspartei aussprach, keine Erneuerung findet. Zum zweiten aber dadurch, daß, gewitzigt durch die politischen Erfahrungen des letzten Jahres, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich nicht wieder durch einen langwierigen Beschluß ihre Politik und Taktik auf ein volles Jahr im Voraus vorschreiben lassen will.

In beiden Punkten sehen wir ohne Zweifel einen Fortschritt in der politischen Entwicklung der Sozialdemokratie. Sie kommt damit aus einer Starrheit und Gebundenheit heraus, die ihre Beweglichkeit und Selbständigkeit bei den politischen Entscheidungen des letzten Jahres empfindlich beeinträchtigten. Scheidemann hat die bestimmenden Gesichtspunkte für diese Aenderung der Taktik zutreffend hervorgehoben indem er einmal meint, daß die Sozialdemokratie von aller Schlagwort-Politik sich fernhalten müsse, und zum zweiten, daß sie, wenn unter den heutigen Verhältnissen schon einmal keine Politik auf lange Sicht gemacht werden könnte, auch unmöglich durch Parteitagsbeschlüsse sich langfristig zu binden vermöchte. Die Tendenz der Sozialdemokratie geht dahin, die unzweifelhafte politische Macht, die sie kraft ihres Umfanges in den Wählermassen besitzt, mit aller Wucht in die Wagschale zu werfen. Die scharfen Politiker, die sich nicht so rasch in diesen Wandel seit Kassel hineinfinden konnten, mußten sich sagen lassen, daß ihr Vorgehen jenem lieblichen Tierchen im Porzellanladen gleiche. Das zeigt immerhin, daß den Sozialdemokraten von heute doch auch ein gewisses Gefühl für politisches Porzellan aufgegangen ist. —

Als Ohrenzeuge der Görlitzer Verhandlungen mag man zugeben, daß innerhalb der Sozialdemokratie das Verständnis für eine mehr diplomatischere Behandlung aller politischen Fragen zugenommen hat. Man hat eben einsehen gelernt, daß das Wesen der Politik nicht im Durchfechten von Partei-Theorien, sondern in der Erreichung des Möglichen besteht. Freilich läßt die Sozialdemokratie über ihr Endziel nicht einen Augenblick im Zweifel. In der sozialistischen Republik sieht sie dieses Endziel. Ueber die Demokratie hofft sie dazu zu kommen. Aber den Standpunkt des „Alles oder Nichts" und damit den Standpunkt, daß man entweder allein oder überhaupt nicht an Regierungsgeschäften sich beteiligt, hat man schon längst aufgeben müssen. Man kämpft heute mit andern Mitteln um die alleinige Macht. Diese Mittel aber zu verpuffen und wirksamer zu machen, ist das nächste Ziel der Sozialdemokratie. Man strebt diese Partei heute um so entschiedener auch, weil sie mit allen Mitteln die Deutschnationalen isolieren will. Denn darauf kommt es den Sozialdemokraten letzten Endes an, erst in zweiter Linie steht für sie die Isolierung der Radikalen von rechts.

In der Entschließung des Parteivorstandes, die den Weg für eine Politik der Mitte und damit für eine größere Bewegungsfreiheit der Sozialdemokratie nach rechts und links ebnet, ist nun von der Deutschen Volkspartei nicht ein Sterbenswörtchen gesagt. Aber es gibt natürlich keinen Politiker, der nicht wüßte, um was es sich handelt. Im übrigen hat ein Vertreter auch in dieser Frage der Kasse die Stelle aufgehängt, indem er sagte, daß es letzten Endes doch schließlich auf die anderen Parteien ankommt, ob sie mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten wollen oder nicht. Ja man bedauerte es gradezu, daß diese Politik der Mitte nur über die Deutsche Volkspartei möglich ist. Am liebsten, und das wurde unumwunden ausgesprochen, würde man eine Regierungsbildung allein mit den Unabhängigen vornehmen. Aber alle Einwände gegen die Deutsche Volkspartei als solche schlug Scheidemann mit der Bemerkung nieder, daß man dann ja auch nicht mit dem Zentrum würde zusammenarbeiten können. Man sieht also, welchen Grad die Wandlung und die Mauserung innerhalb der Sozialdemokratie und nicht zuletzt bei Scheidemann selber erreicht hat. Scheidemann will auch nicht „Mindest-Programm auf Vorrat" aufstellen, vielmehr soll von Fall zu Fall auf Grund des von der Sozialdemokratie zu fixierenden Mindest-Programms entschieden werden.

Die Parteileitung hat viel Spott über sich ergehen lassen müssen, ob sie denn glaube, mit der Deutschen Volkspartei die Demokratisierung der Verwaltung, die Republikanisierung der Reichswehr und der Polizei, wie überhaupt die Sicherung der Republik oder gar, etwa mit Scheidemann, dem „Typ von 1914", die Völkerverständigung erreichen zu können. Zentrum und Demokraten, so sagte ein besonders „Weiser", könnten „so und auch anders", die Deutsche Volkspartei könnte aber nur „so"! Sie sei absolut arbeiterfeindlich, steuerfeindlich und verfassungsfeindlich eingestellt. Dieser Widerstand wurde aber pariert durch die Entgegnung, ob man denn so wenig Vertrauen zur Partei habe, „daß dann die Volkspartei regiert und nicht wir!"

Kurz und gut: Die Sozialdemokratie will den Nachweis liefern, daß sie wirklich „regierungsfähig" ist. Ihre Görlitzer Stellungnahme zeichnet die Linien für eine Politik der Mitte im Reiche wie in den Ländern vor. Das ist eine Tatsache von entscheidendem politischen Gewicht. Es wird jetzt abzuwarten sein, welches Echo diese Haltung in den deutschen Parteilagern finden wird.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Görlitz, 21. Sept. Abg. **Keil** erstattete den Bericht über die

Steuerfragen.

Der Gesamtbedarf des Reiches erreicht, nach dem letzten Valutasturz berechnet, die phantastische Höhe von 158 Milliarden. An Einnahmen sind nur 55 Milliarden vorhanden, so daß also mindestens

100 Milliarden fehlen.

Das ist nicht Schuld der Revolution, sondern des fluchwürdigen Krieges und der gewissenlosen Kriegsfinanzpolitik Helfferichs. Die Gesundung unserer Finanzen kann mit den neuen Steuerplänen nicht erreicht werden. Auch

indirekte Steuern werden nie schnellen müssen.

100 Milliarden laufende Jahresbeiträge lassen sich nicht allein aus dem Besitz herausholen, wenn er auch kräftiger herangezogen werden muß. Ich erhebe den Vorwurf gegen die Finanzverwaltung, daß sie nicht schon vor dem Ultimatum Besitzsteuer vorgeschlagen hat, namentlich Steuern auf Luxusaufwand. Die ungeheuren Ausfuhrgewinne müssen entsprechend besteuert werden. Jeder neuen Erhöhung der Verbrauchsteuern muß die

Erfassung der sogenannten Goldwerte

vorangehen. Grade die Sachwerte sind von der Entwertung verschont geblieben. Es blieb nichts anderes übrig, als ein Zugriff in einen Teil der Vermögenssubstanz.

Der belgische Abg. de **Brouckere**, mit lebhaftem Beifall begrüßt, überbringt die Grüße der belgischen Parteigenossen. Er sei gekommen, um zum Ausdruck zu bringen, wie eng die Verbindung der belgischen und deutschen Parteigenossen sei. 15 000 belgische Arbeiter hätten durch Verlassen der Fabriken und Bergwerke demonstriert gegen eine geplante nationalistische Kundgebung anläßlich der Reise eines hervorragenden deutschen Sozialisten nach Belgien.

In der Aussprache über die

Justizreform

tritt Frau **Schröder** (Altona) für Gleichberechtigung der Frauen in der Justizpflege ein. Dr. **Kahn** (Frankfurt a. M.) befürwortet eine Entschließung, wonach der Parteivorstand eine Kommission berufen soll zur Ausarbeitung gesetzgeberischer Vorschläge, die unter Aufhebung der Unabsetzbarkeit der Richter geeignet sind, eine grundlegende Aenderung im Personenstande des Justizbeamtentums herbeizuführen.

Tres (Nürnberg): Bayern ist neben Ungarn als reaktionärstes Land Europas verrufen. Es geht nicht länger an, daß dort dauernd die Reichsverfassung sabotiert wird und Bayern Versammlungsstätte bleibt für politische Mörderbanden. Es ist nicht wahr, wie Dr. Heim sagt, daß 70 Prozent des bayrischen Volkes Gegner der Verfassung sind. Unter Kahr ist es soweit gekommen, daß man zwar für die Monarchie demonstrieren darf, aber nicht für die Republik, wenn man nicht Gefahr laufen will, erschossen zu werden, wie denn auch in Koburg 20 Opfer gefallen sind. Aendert sich jetzt das System nicht, dann wird ein Kampf entbrennen, wie man ihn noch nicht gesehen hat. Wir Franken sind Bayern, aber in erster Reihe Deutsche. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Vorsitzender Weis: Alle, die es wagen sollten, die bayrische Arbeiterschaft um die Früchte der Revolution zu betrügen und damit die republikanische Verfassung zu demolieren, sind gewarnt durch die diesen Manifeste der größten Partei im Reiche. In Bayern herrscht ein förmliches Spitzelsystem. Besitzt doch laut amtlicher Auskunft in München ein 15jähriger Junge einen Ausweis des Oberkommandos. Das zeigt, wohin es kommen kann, wenn die Sozialdemokratie in Deutschland längere Zeit aus der Regierung herausgeht. Wir als Sozialdemokraten sind

Fanatiker der Gewaltlosigkeit,

wissen aber auch, daß der Gewalt, wenn sie gegen uns angewandt wird, der geschlossene Wille der Arbeiterschaft entgegengesetzt werden kann. Unsere Maßnahmen machen jede reaktionäre Regierung in Bayern, auch nur für kurze Zeit, zur Unmöglichkeit.

Görlitz, 22. Sept. Der heutige vierte Verhandlungstag begann mit der Fortsetzung der Aussprache über die Reden Hoch und Keil.

Pfarrer-Koblenz sprach sein Bedauern darüber aus, daß die von der preußischen Regierung zu einer Informationsreise ins besetzte Rheinland entsandte Kommission ihre Arbeit im Eilzugtempo allzu oberflächlich erledigt hätte. Ein solches Verfahren sei nicht dazu angetan, die Agitation der Dorten, Smeets und Cohn im Rheinland zu unterbinden. Hinsichtlich der Demokratisierung der Verwaltung wandte sich der Redner

gegen die Herrschaft des Zentrums,

besonders in den rheinischen Bezirken, das die S. P. D. in Verwaltungsangelegenheiten an die Wand drücke. Trotz einer Koalitionsregierung sei es nicht möglich gewesen, in der Zentrumsgemeinde Koblenz sozialdemokratische Landräte zu ernennen.

In seinem Schlußwort kündigte Abg. **Hoch** folgende Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage an:

„Ist die Reichsregierung bereit, angesichts des furchtbaren

Unglücks von Ludwigshafen

sofort Maßnahmen zu treffen, um festzustellen, welche Umstände das Unglück verschuldet haben und was zur Verhinderung derartiger Unfälle geschehen kann, und den Geschädigten ohne jeden Verzug aus öffentlichen Mitteln zunächst die erste Hilfe zu leisten?"

Hoch empfahl dann weiter die Ablehnung eines Antrages der Parteiorganisation in Limbach (Sachsen), die Reichstagsfraktion solle die Mittel für die Reichswehr u. die Flotte bei ihrer jetzigen antirepublikanischen Zusammensetzung nicht mehr bewilligen.

Eine Wehrmacht sei leider nötig.

Es müßten infolgedessen auch Gelder dafür bewilligt werden.

Reichstagsabgeordneter **Keil** bekämpfte in seinem Schlußwort über die Steuerfragen die Anträge Loeb (Frankfurt). 235 Milliarden schwebender Schuld kann man nicht durch eine konsolidierte Anleihe decken. Niemand würde sie zeichnen.

Bei der Abstimmung wurde von den Anträgen über Steuerfragen nur die Entschließung Rabdruch angenommen. Die Anträge Loeb wurden abgelehnt. Zur Justizreform ist die Entschließung Rabdruch angenommen worden. Zustimmung fand auch die Entschließung Schmidt zur Ernährungslage. Von den sonstigen angenommenen Anträgen interessierten namentlich solche, die den

1. Mai und 9. November zum Feiertag

machen wollen, ein Antrag auf **Trennung von Kirche und Staat**, Aufhebung der Gutsbezirke, Enteignung des Hohenzollernvermögens, Besahlung der christlichen Festtage, die in die Woche fallen, Anspruch auf Urlaub. Abgelehnt wurden dagegen die Anträge auf Abschaffung der Ministerpension, namentlich der Pension für den ehemaligen Reichskanzler Fehrenbach.

Reichstagsabgeordneter Hermann Müller sprach über die auswärtige Politik und den

Versailler Friedensvertrag.

Keynes hat darauf hingewiesen, daß Deutschland zwei Drittel seines Einkommens zur Reparation verwenden müsse und daß das katastrophale Folgen haben müsse. Nach Annahme des Ultimatums haben wir jetzt eine Atempause. Während dieser müssen wir das Ultimatum bis zum äußersten zu erfüllen suchen. Mit der Unerfüllbarkeit zu bluffen, würde uns garnichts nützen, denn dann würde die Machtpolitik des Verbandes entscheiden.

Solange bei uns noch etwas zu holen ist, werden sich die Gegner immer einig.

(Sehr richtig!) Nur eine Politik der Friedfertigkeit in jeder Beziehung kann uns vielleicht auf die Dauer retten.

Ludendorff über den Vergeltungskrieg.

General Ludendorff gewährte dem Vertreter des Pariser „Matin", Jules Sauerwein, eine eingehende Unterredung, worin er alle Gerüchte und Lügen, die seit dem Waffenstillstand über ihn und die innerdeutschen Verhältnisse und Vorgänge verbreitet werden, ahtat. Der General brauchte verschiedene Berichtigungen, Er ließ sich die Fragen des Berichterstatters schriftlich vorlegen und übergab ihm auch schriftlich seine Antworten. Vor der Veröffentlichung ließ er sich die Uebersetzung vorlegen und versah diese mit seinem Namen, wobei er sich eine von Sauerwein unterschriebene Abschrift geben ließ. Im ganzen wurden drei Fragen gestellt, von denen nur die erste allgemeines Interesse hat.

Frage: „Im Auslande, namentlich in Frankreich, werden Sie, Herr General, als der Mann hingestellt, der durch seinen Einfluß und durch seine Autorität, die namentlich in Bayern groß ist, und durch die Errichtung einer geheimen Armee für eine nächste Zukunft den Revanchekrieg gegen die Alliierten vorbereitet. Was ist an diesen Gerüchten Wahres?"

Antwort: „Jeder militärischer Führer muß klar wissen, was möglich ist und was nicht, sonst ist er kein Führer. Ein Revanchekrieg Deutschlands gegen die Alliierten und namentlich gegen Frankreich in irgend einer absehbaren Zeit ist

vom militärischen Standpunkt aus vollkommen unmöglich.

Frankreich hat eine Armee, die mit allen Kampfmitteln reichlich ausgerüstet und bereit ist, jederzeit zu marschieren. Deutschland dagegen hat durch die Zerstörung der deutschen Kriegsindustrie jede

Möglichkeit für neue Rüstungen verloren.

Es ist eine ganz phantastische Vorstellung, daß man eine deutsche Armee, die einen modernen Krieg führen könnte, im geheimen organisieren und marschieren machen könnte. Eine deutsche Armee, die mit der geringsten Aussicht auf Erfolg gegen eine feindliche Armee, die auf das modernste ausgerüstet ist, kämpfen könnte, muß sich vor allem auf eine große deutsche Kriegsindustrie stützen können, wie sie aufs neue im geheimen niemals geschaffen werden könne. Aber selbst wenn eine dritte Macht Deutschland bewaffnen wollte, ließe sich niemals eine deutsche Armee rasch marschbereit machen und sie könnte auch nicht zeitgerecht mobilisiert werden, um die französische Armee zu verhindern, einen sofortigen entscheidenden Erfolg zu erringen.

Arbeitskrisis in der Presse.

Ein gescheiterter Tarif.

Die Arbeitgeber-Vereinigung der Buchdruckereibesitzer teilt mit:

Obwohl die tariflichen Abmachungen zwischen den beiderseitigen Organisationen noch bis 30. September laufen und außerdem für September neben der laufenden Teuerungszulage eine Sonderzulage, die in den größeren Orten etwa 25 Mark je Woche beträgt, bewilligt worden war, traten die Vertreter der Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger, sowie der Gehilfen im Tarifausschuß schon am 19. September zu neuen Beratungen zusammen, um über die Erhöhung der Löhne für das ganze Reich vom 1. Oktober an eine Verständigung zu suchen. Die hier von den Gehilfen aufgestellte Forderung war die Verdoppelung der gegenwärtigen Grundlöhne und hierzu ein Teuerungszuschlag von 30. v. H., was z. B. für die Gehilfen in den Berliner Zeitungen einer Erhöhung der Wochenlöhne um rund 150 Mark ohne Zuschlag für Nachtarbeit und Ueberstunden entsprochen hätte.

Gegenüber der Erklärung der Arbeitgeber, daß solche Erhöhungen nicht aufzubringen seien, gingen die Gehilfen in ihren Forderungen zurück, blieben aber bei einer Erhöhung von etwa 115 Mark in der Woche als letzter Forderung stehen. Diese Forderung entspricht einer Erhöhung der Stundenlöhne um 2,40 Mark, während die durchschnittlichen Erhöhungen in den übrigen Zweigen des graphischen Gewerbes in den letzten Tagen und Wochen z. B. bei den Stein-

druckern, Chargraphen und Buchbindern 1,20 Mark für die Stunde, bei den Staats- und Gemeindearbeitern 1 Mark für die Stunde betragen. Die Bewilligung der Forderungen müßte zu starken Erhöhungen der Abonnements- und Anzeigenpreise bei den Zeitungen und der Preise im Buchdruckgewerbe überhaupt führen. Das Gegenangebot der Arbeitgeber, ähnliche Aufbesserungen wie den vorgenannten Arbeiterkategorien des graphischen Gewerbes, sogar noch in etwas weitgehenderem Maße, auch den Buchdruckern zu gewähren, wurde als ungenügend von den Gehilfen abgelehnt und die Verhandlungen hierdurch zum Scheitern gebracht.

Aus dem Reiche.

Ein Minister als Hochverräter?

Von seiten der Dresdener Staatsanwaltschaft ist gegen den sächsischen Kultusminister Fleißner auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuches ein Verfahren eingeleitet worden. Es haben bereits Zeugenvernehmungen stattgefunden. Fleißner wird beschuldigt, in einer Versammlung, die am 26. August in Dresden stattfand, seine Zuhörer öffentlich zur Anwendung von Gewalt aufgefordert zu haben, um den bürgerlichen Staat zu zertrümmern.

Reichstags-Beginn.

Der Reichstag wird am Dienstag zusammentreten. Doch sollte der volkswirtschaftliche Ausschuß bereits Donnerstag nachmittag mit seinen Arbeiten beginnen.

Stresemann für den Anschluß an die S. P. D.

Im Pforzheimer Ortsverein der Deutschen Volkspartei hielt Dr. Stresemann eine Rede, in der er sich eingehend mit der Reichspolitik beschäftigte und nach innen und außen eine breite Regierungsbasis forderte. Wenn an ihn die Frage gerichtet werde, ob er zu einem Zusammenarbeiten mit der sozialdemokratischen Partei bereit sei, antworte er mit einem glatten Ja. Statt zu sagen: hie rechts, hie links! solle man den Gedanken propagieren: Volksgemeinschaft aller!

Hellas ist kriegsmüde.

Friedens-Verhandlungen.

Havas meldet aus Athen, in Regierungskreisen fahre man fort, vollkommenes Stillschweigen über die Art und Weise, in der die Friedensverhandlungen begonnen werden sollen, zu bewahren. Der halbamtlichen „Nea Smera" zufolge ist es sicher, daß Griechenland nicht direkt mit den Kemalisten verhandelt, sondern die Friedensverhandlungen durch Vermittlung der Alliierten anbahnen wird, die die Bürgschaft für die Durchführung des abzuschließenden Vertrages übernehmen würden.

Die Verfolgung.

Nachrichten aus kemalistischer Quelle zufolge ist die befestigte Linie von Ehumuelkane—Mihalitsik von den Türken genommen worden. Die Türken setzen die Verfolgung der Griechen fort. Westlich des Sakaria wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt. Die Osmanen fahren fort, Geschütze, Maschinengewehre, Automobile und anderes zurückgelassenes Material einzusammeln. Ueber den Sakaria sind Brücken geschlagen worden. Brückenbau- und anderes Material wurde erbeutet, welches die Griechen nicht in Sicherheit hatten bringen können.

Nach Nachrichten aus kemalistischer Quelle wird der allgemeine Angriff von türkischer Seite fortgesetzt. Die türkischen Truppen rücken von der bithynischen Halbinsel, deren Hauptstadt Ismid ist, aus nach Süden in der Richtung auf Eskischehir weiter vor. Die fliegenden Kolonnen der Türkei belästigen von allen Seiten die Griechen.

Ausland.

Schweiz.

Geld-Ueberfluß.

Ein Beweis für die starke Geldflüssigkeit in der Schweiz ist, daß auf die vor einigen Tagen zur Zeichnung aufgelegte 10 Mill. Frs.-Anleihe des Kantons Waadt zu 5½ Proz., nicht weniger als 416 Mill. Frs gezeichnet wurden, so daß nur 5 Proz. der Zeichner berücksichtigt werden konnten.

Ungarn

Ein Ultimatum des Verbandes.

Nach Wiener Meldungen ist Mittwoch das Ultimatum des Verbandes in Budapest überreicht worden. Das Ultimatum enthält eine Frist von 14 Tagen für die Räumung von West-Ungarn. Man glaubt, daß die ungarische Regierung das Ultimatum erfüllen wird.

Rußland.

Keine amerikanische Hilfe mehr.

Nachdem eine Meldung von der Plünderung des ersten für die Hungernden in Rußland bestimmten amerikanischen Lebensmittelzuges amtlich bestätigt worden ist, hat die amerikanische Regierung die vorläufige Einstellung jeder weiteren Hilfsaktion angeordnet.

Serbien.

Krieg mit Albanien.

Nach einem Londoner Telegramm hat Südslavien einen heftigen Angriff auf die albanische Ostfront eingeleitet. Der albanische Minister des Aeußeren hat telegraphisch bei sämtlichen europäischen Regierungen gegen diesen Angriff protestiert, der darauf berechnet sei, einen neuen Balkankrieg zu entfesseln. Wie mitgeteilt wird, ist die albanische Armee genügend mit Artilleriemunition und Waffen ausgerüstet.

Die Katastrophe von Oppau.

Ueber 300 Tote.

Die Leitung der Badischen Anilin- und Sodawerke gibt bekannt.

Nach den uns bis Mittwoch abend zugegangenen Nachrichten sind bis jetzt insgesamt 244 Tote zu beklagen. Mit einer weiteren Erhöhung dieser Zahl und der Verwundeten ist zu rechnen, zumal etwa 70 Leute vermißt werden. Die Mitteilung, daß die ganze Fabrik in Oppau zerstört ist, ist unrichtig. Die eigentlichen Fabrikations-Einrichtungen sind verhältnismäßig wenig beschädigt. Wir hoffen daher, daß die Herstellung von Ammoniakwasser schon in einigen Monaten wieder aufgenommen werden kann. In den Werken in Ludwigshafen laufen die Betriebe ungestört.

Ein französischer Offizier erzählt.

Paris, 22. Sept. Die Katastrophe von Ludwigshafen wird von allen französischen Zeitungen in großen Artikeln teilnehmend besprochen. Ein Offizier der Besatzungsarmee, der Augenzeuge war, erzählt: Etwa 7¼ Uhr früh. Ich machte einen Morgenritt auf der Straße zwischen Ludwigshafen und Oppau und war nicht weit von der Fabrik entfernt, als ich plötzlich ein dumpfes Rollen hörte. Die Erde bebte und eine ungeheure Säule von Feuer und Rauch erhob sich, eine

Fontäne des Schreckens,

einige 100 Meter hoch. Gleich darauf erfolgte die Explosion. Der Luftdruck warf mich und mein Pferd glatt zu Boden. Als ich mich wieder erheben konnte, verbarg eine dichte Wolke von Rauch und Staub die Stätte des Unheils. Balken, Steine und Eisenteile regneten durch die Luft auf die Straße herniederr. Hinter mir ertönte lautes Geschrei. Ich wandte mich um und sah, daß Oppau zu Dreiviertel zerstört war. Ein unerträglicher Ammoniak-Gestank benahm den Atem. Arbeiter und Einwohner von Oppau flüchteten entsetzt und schreiend über die Felder. 20 Minuten nach der ersten Explosion kam die zweite. Die Rettungsmannschaften waren rasch zur Stelle, aber da neue Explosionen zu befürchten waren, konnten ihre Arbeiten nicht so schnell erfolgen.

Das Hilfswerk.

Millionenspenden fließen.

Berlin, 22. Sept. Der Reichspräsident hat an die Regierung in Speyer nachstehende Drahtung gesandt:

„Tieferschüttert durch die Nachricht von dem furchtbaren Unglück im Oppauer Werk spreche ich den bedauernswerten Hinterbliebenen der getöteten Arbeiter und Angestellten meine herzlichste Teilnahme aus. Ich hoffe, daß es der ärztlichen Hilfe und Pflege gelingen wird, die so zahlreich Verletzten, denen ich in tiefer Ergriffenheit danke, zu retten. Der materiellen Notlage der von dieser schweren Katastrophe Betroffenen vorzubeugen, wird stets die Aufgabe der Reichs- und Staatsbehörden, sowie die menschenfreundliche Hilfe der Volksgenossen sein."

Der Reichspräsident hat den Reichskanzler gebeten, mit tunlichster Beschleunigung eine Hilfsaktion für die Opfer der Katastrophe in die Wege zu leiten. Spenden nimmt schon jetzt die Amtskasse des Reichsarbeitsministeriums Berlin, Scharnhorststraße 35, Postscheckkonto Berlin 58 726, entgegen. Weitere Annahmestellen werden demnächst bekanntgegeben.

Berlin, 22. Sept. Der Reichspräsident überwies aus seinem Dispositionsfonds 250 000 Mark dem Hilfswerk für die Opfer der Katastrophe in Oppau.

Reichskanzler Dr. Wirth richtete an den bayrischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld in München nachstehendes Telegramm:

„Zur Linderung der Not der durch das Oppauer Unglück Betroffenen werden von der Reichsregierung

10 Millionen Mark

bei dem Reichsrat und Reichstag angefordert. Die Reichsregierung ist bereit, der bayrischen Staatsregierung im Voraus Beträge zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung wird der bayrischen Staatsregierung im Benehmen mit der badischen Regierung überlassen. Namens der Reichsregierung darf ich hoffen, daß dieser Betrag die Hilfsaktion wesentlich fördern möge."

Die preußische Regierung stellte zur Milderung des durch das Oppauer Unglück entstandenen Notstandes eine Million Mark der bayrischen Regierung zur Verfügung.

München, 22. Sept. Die Fraktion der Bayrischen Mittelpartei brachte anläßlich des schweren Oppauer Unglücks folgenden Dringlichkeitsantrag im bayrischen Landtag ein: Der Landtag wolle vorläufig

10 Millionen Mark

bewilligen, damit die sofortige Linderung der Not der durch das Unglück in Oppau heimgesuchten pfälzischen Bevölkerung ermöglicht wird.

Ausländisches Beileid.

Kopenhagen, 22. Sept. Der dänische König sandte dem Präsidenten Ebert anläßlich des Explosionsunglücks in Oppau ein Beileidstelegramm.

Berlin, 22. Sept. Der niederländische Gesandte, Baron Gevers, sprach heute nachmittag persönlich bei dem Reichspräsidenten im Auftrage der Königin der Niederlande deren tiefstes Beileid anläßlich der Oppauer Katastrophe aus.

Koblenz, 22. Sept. Die Interalliierte Rheinland-Kommission ließ dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete eine Note zugehen, in der sie bittet, anläßlich der furchtbaren Katastrophe in Oppau der Reichsregierung, der bayrischen Regierung und der so hart betroffenen Bevölkerung den Ausdruck wärmster Anteilnahme zu übermitteln.

Berlin, 22. Sept. Außer den Beileidskundgebungen des dänischen Königs und der Königin der Niederlande zu dem Unglück in Oppau gingen der Reichsregierung von einer großen Anzahl ausländischer Regierungen Beweise ihrer Teilnahme zu. Nahezu sämtliche hier anwesenden fremden Diplomaten sprachen zu diesem Zweck auf dem Auswärtigen Amt vor. Einer der ersten war der französische Geschäftsträger, der auch beauftragt war, dem Reichskanzler das Beileid Briands und des Ministerrats zu übermitteln.

Der Gesamtschaden

in der Anilinfabrik wird auf mindestens 150 Millionen beziffert. Der Betrieb wird nur in den alten Werken, die 500 Meter von dem neuen Werk Oppau entfernt liegen, weitergeführt werden können.

Bilder von der Walstatt.

Die Leicht- und Schwerverletzten gehen in die Tausende. Die Arbeiter, die sich retten konnten, eilten aus den Fabrikgebäuden ins Freie, doch wurden viele hier noch durch die einstürzenden Gebäude erschlagen. Einzelne waren bis zu

sechs Meter tief verschüttet

und mußten durch Freischaufeln vom Tode errettet werden. Unter den Trümmern hörte man ihre Wehrufe. Die meisten Todesopfer gab es in den sogenannten Säurekeller an der Nordwestecke des Werkes, wo nach Berichten von Augenzeugen die Toten haufenweise umherliegen. Die Bauten 110 und 111, in denen einige hundert Mann gewesen sein sollen, waren wie vom Erdboden wegrasiert. Wo sie gestanden haben.

Klafft jetzt ein Trichter.

Die Toten wurden, sofern sie nicht von ihren Angehörigen auf Fuhrwerken abgeholt wurden, auf benachbarte Sammelplätze gebracht und lagen dort bis zum Abtransport zu 20 und 30 nebeneinander. Durch die ausströmenden Gase ist die

Haut der Toten teilweise verkohlt.

Die Leichen sind zum Teil furchtbar zugerichtet, so daß nur durch die Ausweispapiere ihre Personalien festgestellt werden konnten. Außer den Bauten 110 und 111 wurden auch die Nebengebäude durch die Explosion stark mitgenommen. Von einzelnen Gebäudeteilen steht nur noch das Gerippe. Die Kesselhäuser wurden durchweg schwer beschädigt. Einer der hohen Fabrikschornsteine ist eingefallen. Oppau bietet ein Bild grenzenloser Verwüstung. Es ist, als ob ein Trommelfeuer über Oppau niedergegangen sei. Bei einer flüchtigen Besichtigung zeigte sich kein Haus, das nicht mehr oder weniger durch den Luftdruck oder die umherfliegenden Trümmer beschädigt worden ist. Bei fast allen Häusern ist das Dachwerk verschwunden. Eine große Anzahl Häuser ist fast vollständig eingestürzt. Die Familien kampieren auf der Straße.

Die Oppauer Werke

sind 1913 von der Badischen Anilin- und Sodafabrik errichtet worden. Besonders in der Kriegszeit haben sie eine außerordentliche Ausdehnung erhalten. Daneben wurden von der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Merseburg große neue Stickstoffwerke errichtet. Der Ausbau dieser Werke nahm außerordentliche große Summen in Anspruch. Man schätzte nach Durchführung des Programms beide Stickstoffwerke auf etwa

2 Milliarden Mark.

Im November 1920 wurden die Stickstoffwerke von Merseburg und Oppau aus dem Konzern der Badischen Anilin- und Sodafabrik ausgeschieden, und es wurde eine besondere Gesellschaft, die Ammoniakwerke Merseburg-Oppau, G. m. b. H., mit einem Grundkapital von 500 Millionen Mark gegründet, an der nunmehr sämtliche Mitglieder der Interessengemeinschaft der chemischen Industrie, der sogenannte Anilinkonzern, quotenweise beteiligt sind, darunter auch die Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer u. Co. in Leverkusen.

Bei der Unmöglichkeit, den Umfang des Schadens der Katastrophe im Augenblick zu übersehen, hat der Frankfurter Börsenvorstand beschlossen, den Kurs für sämtliche Werte der Interessengemeinschaft der chemischen Großindustrie zu streichen. Auch in Berlin sind die Werte gestrichen worden. Die Oppauer Anlagen sind bei der staatlichen Brandkasse in Bayern versichert. Ueber die Warenvorräte läuft noch bis 1923 ein Vertrag mit einer Gesamtversicherungssumme von 138 Millionen Mark bei einer großen Anzahl deutscher Versicherungsgesellschaften. Von diesem Gesamtbetrag hat die Interessengemeinschaft der Farbenfabrik 20 Prozent in Selbstversicherung, so daß 80 Prozent auf Privatversicherung entfallen. In der Zwischenzeit sind aber die Werte der Oppauer Vorräte zweifellos erheblich gestiegen.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 23. September.

Unsere neue Heimatbeilage

„Am Gevelsberg"

liegt heute zum ersten Male der „Gevelsberger Zeitung" bei. Sie will die Liebe zur Heimat, die Freude an der Heimat und die Heimatkunde in allen ihren Zweigen pflegen. Sie soll kein Blatt für einen nur kleinen, beschränkten Interessentenkreis sein, sondern stellt sich die hohe Aufgabe, allen, dem Mann und der Frau der schweißigen Faust, wie auch dem Kopfarbeiter, jung und alt, arm und reich zu dienen. Wenn sie das in rechter Weise erreichen soll, dann müssen wir auf recht rege Mitarbeit aller rechnen, die überhaupt schreiben können und etwas zu sagen haben, was für die Heimatbeilage in Betracht kommt.

Ob einer „richtig" und „schön" schreiben kann, ist hierbei durchaus nicht die Hauptsache und das Gegenteil kein Hindernis zur Mitarbeit, wenn das Geschriebene nur der Aufgabe unserer Beilage dient. — Auch Anregungen jeder Art, die Ausgestaltung und den Inhalt betreffend, sind uns hochwillkommen und finden nach Möglichkeit gern Berücksichtigung.

Briefe und Sendungen dieser Art sind zu schicken an A. Bartz, Mittelstr. 90.

*

— **Sommers Abschied.** Am heutigen 23. September soll der Herbst astronomisch seinen Anfang nehmen. Das Wetter sieht aber noch lange nicht danach aus und wird uns hoffentlich eine weitere Welle helle und warme Tage bescheren. Den eigentlichen Altweibersommer haben wir ja heuer noch garnicht erlebt, sodaß man sich auf einen schönen und milden Oktober immerhin gefaßt machen darf.

— **Zum Superintendenten der Synode Hagen** wählte die Synode mit Stimmenmehrheit den bisherigen Synodalassessor Pastor **Rauerschlag** in [illegible]decke.

— **Der Sicherheitsdienst in Gevelsberg** kann auch von der Einwohnerschaft selbst wirksam unterstützt werden, wenn Jeder die Wahrnehmung verdächtiger Personen (u. a. in erster Linie weibliche Personen und Radfahrer) unverzüglich der Polizei bezw. deren Kriminal-Abteilung mitteilt. Diese Behörden sind bei Tag und Nacht zu jeder Stunde durch den Fernsprecher zu erreichen. Es ist neuerdings wiederholt vorgekommen, daß ein Diebstahl oder Einbruch mit dem Bemerken angezeigt wurde, schon Tage vorher sei eine Person mit bestimmtem näher beschriebenen Aussehen durch ihr Umherschleichen und Beobachten der Tatgelegenheit aufgefallen. Hätte man derartige Wahrnehmungen sogleich (!) der Polizei gemeldet, dann hätte der Diebstahl in vielen Fällen durch rechtzeitige Festnahme der Täter vereitelt werden können.

— **Spezial-Diebe.** Als Facharbeiter im Besteh[illegible] von Schanktheken bestätigten sich hier 3 junge Leute aus Elberfeld. In der Wewerschen Gastwirtschaft („Kaiser Friedrich") an der Bahnhofstraße entwendeten sie gestern nachmittag, als gerade niemand in der Gaststube anwesend war, die Kasse mit etwa 150 Mk. und rissen aus, als der Wirt hinzukam. Dieser nahm zwar die Verfolgung auf und erwischte zwei Täter. Der dritte ist aber mit etwa 500 Mk., die auch aus anderen Diebstählen herrühren, entkommen. U. a. haben die Festgenommenen einen Diebstahl von 34 Mk. aus einer Barmer Wirtschaft, von 42 Mk. aus einer Schankstätte in Schwelm eingestanden. In mehreren Fällen ist es beim Versuch geblieben. So wurden sie u. a. in einer Hagener Wirtschaft bei ihrem unredlichen Vorhaben gestört. Einer der festgenommenen Diebe, sich wegen ähnlicher Straftaten auch von Elberfeld aus gesucht.

— **Schüler katholischen Bekenntnisses,** die evangelische Schulen besuchen, sind ohne weiteres an den Festtagen schulfrei, die von der katholischen Kirche geboten sind. Es bedarf nicht eines besonderen Antrages der Eltern. Der Minister für Volksbildung hat dies in einem besonderem Erlaß jetzt ausdrücklich ausgesprochen. Er erklärt es auch als nicht zulässig, das Fehlen an diesen Tagen in den Schulzeugnissen als Schulversäumnis zu vermerken. Dasselbe gilt für evangelische Schüler in katholischen Bekenntnis-Schulen sowie für jüdische Schüler in christlichen Schulen.

— **Zur Lohnregelung für die Angestellten der märkischen Kleineisen-Industrie** teilt uns die G. d. A. mit: Die Verbetrateten-Zulage, die künftig 220 Mk. betragen soll, belief sich bisher auf 175 Mk., die Kinderzulage 100 Mk. (bisher 50 Mk.) Die vereinbarten Sätze sind zahlbar ab 1. Oktober. Falls dieselben jedoch innerhalb einer Woche von den Angestellten angenommen werden, hat sich der Arbeitgeberverband bereit erklärt, die Sätze ab 1. September in Anrechnung zu bringen.

— **Neue Fahrpreise für Arbeiterfahrkarten.** Die Wirkung vom 1. Dezember ab werden die Fahrpreise für Arbeiterrückfahrkarten und Zeitkarten und Handelsarten um 30 vom Hundert erhöht. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf den Schnellzugzuschlag. Die Tariferhöhungen im Güter- und Tierverkehr sollen bereits am 1. November in Kraft treten, auch für diese Tarife soll dem vorläufigen Eisenbahnbetrat eine gleichmäßige Erhöhung von 30 vom Hundert vorgeschlagen werden.

*

* **Haßlinghausen,** 22. Sept. (Beschlagnahme!) wurden hier u. a. 1 Unterbett, rot, 1 Kopfkissen, rot, 1 Bettbezug, rot-weiß kariert, 1 Kopfkissenbezug, weiß, gezeichnet M. B. Die Sachen rühren offenbar aus einem Diebstahl her. Die Bestohlenen mögen sich bei der Polizeiverwaltung Haßlinghausen melden.

* **Milspe,** 22. Sept. (Erhängt.) Bei dem unter dieser Kennmarke gestern gemeldeten Leichenfund kommt, wie ausdrücklich festgestellt sei, weder ein totes Kind noch ein geschlachtetes Hund in Betracht. Der Verstorbene hatte, wie an anderer Stelle berichtet war, Papiere bei sich, die auf einen gewissen Flaßmann aus Bochum lauten. Weiter ist bekanntlich noch nichts ermittelt worden.

Veranstaltungen.

Märchen-Nachmittag. Am Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet unser Mitarbeiter und Leiter unserer neuen Heimatbeilage „Am Gevelsberg", Lehrer Bartz, in der Aula des Realgymnasiums einen Märchennachmittag (Vortrag eigener Märchen und Kindergeschichten). Der Eintritt kostet an der Kasse

1 Mark. Wir möchten nicht verfehlen, empfehlend auf diese Veranstaltung hinzuweisen.

* * *

Freitag, 23. September.

Deutscher Jugendbund: Versammlung bei Rosenbohl (Wahlen).

Lonbild-Theater: Abs. neues Programm.

Westfalen und Rheinland.

* **Langerfeld, 22. Sept.** (Eingemeindungsfahrt nach Berlin.) Der frühere Ammann von Langerfeld und jetzige erste Standesbeamte in Barmen, Ernst, sowie die Beigeordneten Borcherding und Bocheuer haben sich in der Eingemeindungs-Angelegenheit nach Berlin begeben.

hn. **Hagen, 23. Sept.** (Kampf gegen die Unsittlichkeit.) Die Anfrage an die Stadtverordnetenversammlung wegen Ueberlassung von Wohnhäusern an dienen hat, noch ehe sie zur Besprechung gekommen ist, schon den Erfolg gehabt, daß die Polizeibehörde in den Abend- und Nachtstunden zwei Polizeibeamte in die Nähe der öffentlichen Häuser postiert, und die geringen Ueberschreitungen der Vorschriften (Zeigen an den Fenstern, Alkoholausschank usw.) zu verhüten. In der Presse aller Richtungen wird zu der Frage Stellung genommen. Allgemein wird die Ansicht vertreten, daß die öffentlichen Häuser verschwinden müssen. Dabei wird einer besonderen Dirnenfürsorge das Wort geredet, mit der man auch das geheime Dirnenwesen zu mindern hofft. — (Grabmal für die Märzgefallenen.) Auf dem hiesigen Friedhof ist ein aus freiwillig aufgebrachten Mitteln der Arbeiterschaft errichtetes Denkmal zur Ehrung der in den Kämpfen nach dem Kapputsch gefallenen Arbeiter würdig gestellt worden und soll am Sonntag im Beisein der Gewerkschaftsmitglieder enthüllt werden.

* **Wattenscheid, 23. Sept.** (Wohl bekommts!) In Sevinghausen wurde eine Polenfamilie dabei betroffen, als sie ihm Kadaver eines verendeten Schweines, den sie ausgegraben hatte, für den Haushaltsgebrauch zerlegen wollte. Die in die Wohnung eindringenden Landjäger fanden das Schwein, ganz rot angelaufen und einen efelerregenden Geruch ausströmend, in der Küche der Polen. Diese gaben übrigens zu, im vorigen Jahre eine verendete Ziege mit gutem Appetit und ohne gesundheitliche Nachteile verspeist zu haben.

* **Dortmund, 22. Sept.** (Bahn-Unterschleife) wurden auf der Strecke Dortmund—Minden aufgedeckt. Es handelt sich um ein Komplott von Eisenbahnbeamten — Zugführern, Schaffnern, Stationsbeamten —, die sich gegenseitig in die Hände arbeiteten. Selbst Eisenbahnbeamte, die 35 bis 40 Dienstjahre hinter sich haben, haben der Versuchung nicht widerstehen können. Nicht weniger als 70 Personen sind an den Diebstählen und Unterschlagungen beteiligt. Ein großer Teil von ihnen ist bereits verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Diebstähle, die teilweise schon Jahre zurückliegen, wurden in der Weise ausgeübt, daß beispielsweise in Dortmund leere Schließkoffer aufgegeben wurden, zu denen die beteiligten Fahrtbeamten Schlüssel besahen. Während der Fahrt wurden diese Körbe dann mit Diebesgut aller Art, vor allem mit kostbaren Stoffen, Schokolade, Rauchwaren, Spirituosen, die man dem Versandgut entnahm, gefüllt. Die Koffer waren meistens nach den Stationen Bad Oeynhausen, Bennebeck und Porta gesandt, wo sie von Hehlern in Empfang genommen wurden. Ebenso wurde umgekehrt verfahren. Weiter wurden ganze Stoffballen umdeklariert und auf diese Weise gestohlen. Die Veruntreuungen gehen in die Millionen.

* **Münster, 22. Sept.** (Der Luftverkehr Bremen—Münster—Dortmund) wurde gestern wieder aufgenommen. Nachm. 1¼ Uhr traf das von Bremen kommende Flugzeug ein und setzte nach kurzem Aufenthalt, während dessen die Post ein- und ausgeladen wurde, seinen Flug nach Dortmund fort. Heute vormittag wird es den Flug in umgekehrter Richtung machen. Hoffentlich bringt das Publikum und namentlich die Geschäftswelt der Einrichtung jetzt ein solches Interesse entgegen, daß im nächsten Frühjahr — vom 1. November ab ruht der gesamte deutsche Flugverkehr — die Wiederaufnahme des Flugbetriebes auf der Strecke Bremen—Münster—Dortmund eine selbstverständliche Tatsache ist.

* **Neuenahr, 22. Sept.** (Mord.) Vorgestern wurde der Direktor des Stickstoffsyndikats der Deutschen Ammoniak-Verkaufsvereinigung, Emil Sohn, etwa 1 Kilometer vom Bade Neuenahr entfernt, also auf besetztem Gebiete ermordet aufgefunden. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur, doch liegt sicher Raubmord vor. Auf die Ergreifung des Raubmörders hat die Ammoniak-Verkaufsvereinigung eine Belohnung von 50000 Mark ausgesetzt. Direktor Sohn hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Sein Verlust wird in der Bergwerkeindustrie schmerzlich empfunden werden. Er hat sich um die Verbreitung des schwefelsauren Ammoniaks, dessen Wert als Düngemittel von der Landwirtschaft jetzt allgemein anerkannt wird, wie um die Förderung des Benzolabsatzes große Verdienste erworben. Ebenso war er mit Erfolg bemüht, wirtschaftliche Verbindungen mit dem Auslande, die der Krieg zerstört hatte, wieder herzustellen.

Gerichtssaal.

Freisprechung von schwerer Anklage.

hn. **Boerde, 23. Sept.** Im Bezirk Hasperbach wurde der Familie K. im Nov. v. J. ein Kind geboren, das die Mutter nährte. **Das Kind gedieh nicht recht** und als es im Februar sichtlich zurückging, wurde der Arzt geholt, der starke Unterernährung feststellte und als Zusatznahrung dünne Grütze verordnete. Als er wieder kam, war die Mutter abwesend, das Kind noch mehr abgemagert, weshalb er es durch die Polizei abholen und dem Krankenhause zuführen ließ, wo das Würmchen nach einigen Tagen starb. Die ärztlichen Sachverständigen stellten **hochgradige Unterernährung und Abmagerung als Todesursache** fest.

In der Nachbarschaft machte man die Mutter für den Tod des Kindes verantwortlich. Sie sollte sich um den Haushalt wenig gekümmert, es an der ordentlichen Pflege der Kinder haben vermissen lassen, auch sei das Kind unregelmäßig und an manchen Tagen gar nicht genährt worden, weil die Frau zu viel von ihrer Wohnung abwesend gewesen sei. Bei den ersten polizeilichen Vernehmungen wurden in dieser Hinsicht stark belastende Aussagen gemacht, weshalb Anklage wegen **fahrlässiger Tötung** des eigenen Kindes gegen die Mutter erhoben wurde. Die Frau hatte sich deshalb gestern vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Die eidlichen Bekundungen der Zeugen ließen das Belastungsmaterial erheblich zusammenschrumpfen und die ganze Sache in wesentlich milderem Lichte erscheinen. Es handelt sich in der Hauptsache um eine unsachgemäße Ernährung, die der Frau bei ihrem Bildungsgrade nicht zur Last gelegt werden kann. Aus diesem Grunde erkannte das Gericht auf kostenlose **Freisprechung.**

Kunst und Wissenschaft.

Städt. Schauspielhaus Hagen i. W.

Sonntag 25. Sept.: Carmen. Montag 26. Sept.: Madame Butterfly. Dienstag 27. Sept.: Gyges und sein Ring. Mittwoch 28. Sept.: Der Vetter aus Dingsda. Donnerstag 29. Sept.: Die Frau vom Meere. Freitag 30. Sept.: Der Vetter aus Dingsda. Sonnabend 1. Okt.: Carmen. Sonntag 2. Okt.: Der Vetter aus Dingsda.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Kalchmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenräder, beide in Gevelsberg.



Nähmaschinen
Großes Lager
in nur erstklassigen Maschinen wie:
Phönix, Gritzner.

Fahrräder
prima Marken-Räder wie:
Opel, Bismarck etc.

Motorräder
Spezialität:
Einbauen von Hilfsmotoren in Fahrräder, Vertreter der Saab-Motorenwerke, Düsseldorf.

Reparaturwerkstatt
für
Fahrräder, Nähmaschinen, Handwerkermaschinen aller Systeme



Walter Köckler, Nirgena.

Todes-Anzeige.

Heute morgen gegen 2 Uhr verschied unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden unser einziger, heissgeliebter Sohn, mein guter, treuer Bruder

Hans Eugen

im 18. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Oscar Grashoff u. Frau
Paula geb. Schulte
Grete Grashoff.

Lünen, den 22 September 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. September, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Dortmunder Straße 30 aus, statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.



Kartoffeln
für den Winterbedarf wie:
Industrie, Up to date, Julinieren,
sofort lieferbar, empfiehlt sack-, fuhren- u. waggonweise
Herm. Ecles,
Telephon 213.

Pließer,
welche auf Kleinschmiedewaren flott und selbständig arbeiten können, für dauernde Beschäftigung gesucht.
Hermann Wiemann & Co.

Suche zuverlässigen
Rollkutscher.
Brauchbarkeit muß nachgewiesen und Kaution gestellt werden.
A. Asbeck,
bahnamtlicher Spediteur.
Gevelsberg.

Wir suchen für sofort einen
kräftigen jungen Mann
für Eisen- und Werkzeuglager.
Hoffmann & Rüggeberg
Milspe.

Für 3—4 Wochen ein sauberes, fleißiges
Küchenmädchen
zur Aushilfe gesucht
Frau Heinrich Schürhoff,
Kölner Straße 20.

Für sofort oder 1. Oktober ordentliches
Mädchen
gesucht bei auskömml. Lohn und guter Behandlung.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Wegen Krankheit ein tüchtiges, erfahrenes
Dienstmädchen
für sofort oder bald gesucht.
Frau Heinr. Brenke,
Mittelstraße 43.

Ordentlicher Mann findet
Kost u. Logis.
Näh. in der Geschäftsst

Wir suchen per sofort evtl. für später für unser Manufaktur- und Konfektionswaren-Geschäft
mehrere tüchtige Verkäuferinnen,
die bereit in lebhaften Geschäften mit Erfolg tätig waren. Briefe mit Gehaltsansprüchen und Bild erbeten an
Gebrüder Rosenthal,
Gevelsberg i. W.

Wegen Erkrankung des jetzigen, sofort ein sauberes, kinderliebes, nicht zu junges
Mädchen
gesucht.
Busch, Drehbank 23.

Schlossermeister
sucht Stellung
für Schlosserei oder Maschinenbetrieb. Briefe unter N. 10 an die Geschäftsst.

Pianos
liefert evtl. auch auf
Teilzahlung
Piano-Bau-Anstalt
Schäfer
Hagen, Boldbergstr. 13a.
Stimmungen, Reparaturen.
Telephon 3883.

Hausfrauen
haben trotz Küchenarbeit und häuslicher Arbeit zarte und rosige Gesichtshaut und weiche Hände durch die Ask-Seward-Mandelkleie.
Ask-Seward-Mund-Wasser
ist überall erhältlich.

Brotmarken gefunden.
Gevelsberg, 22. Sept. 1921.
Die Polizeiverwaltung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders den Arbeitern und dem Inhaber der Firma Theodor Tülemann hiermit unseren
herzlichsten Dank.
Frau Franz Wilms und Kinder.
Gevelsberg, 23. Septbr. 1921.

Unserm lieben Max
zu seinem heutigen Wiegenfeste ein
kräftiges Gut Heil!
Die Freunde
aus der Osterstraße.

Festlichkeitshalber
bleibt mein Lokal Sonnabend von 5 Uhr ab
geschlossen.
Karl Schimmeyer.

Morgen eintreffend!
1 Waggon Industrie-
(gelbfleisch.)
Julinieren
ferner
Aepfel
zum Einkellern, wie
Schöner von Boskop, Goldparmäne, graue Reinetten
u. empfehle solche billigst.
Fritz Asbeck
Hagener Straße 13.
Telephon 712.

Bürger-Gesangverein Vogelsang.
Leitung:
Herr Alfred Böllinghaus-Haspe
Samstag, den 24. September 1921
im Saale Ackermann, Vogelsang:
VOLKSLIEDER-ABEND.
Mitwirkung: Doppel-Quartett, „Gloche", Haspe.
Musik: Städtisches Orchester, Gevelsberg.
Eintritt: Vorverkauf 5.— Mark.
Einlaß 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Nach dem Konzert: **BALL.**
Unsere Herren passiven Mitglieder sind hierzu besonders eingeladen.
Der Festausschuß. **Der Vorstand.**

Für Vereins- und Familien-Festlichkeiten
sowie
Dilettantenbühnen
empfehle ich mein großes Lager von erfolgreichen
Theater-Aufführungen.
Ferner halte ich ständig vorrätig
humorist. Prosa-Vorträge, musikalische Humoristika, Couplets,
darunter die neuesten Schlager.
Auswahllieferungen von Theaterstücken gern gestattet.
Buch- und Musikalienhandl.
Adolf Strathmann.
Inh.: J. Knappe,
Gevelsberg
Mittelstraße 47.

Gutserhalt. hölzerne Kinderbettstelle (140×80) mit Matratze sowie eine einschl. eiserne Bettstelle mit 3-teil. Seegrasmatratze (echt Barchent) zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschst.

Wohnungstausch.
3-Zimmer-Wohnung im Süden mit allen Bequemlichkeiten gegen eine solche im Stadtinnern zu tauschen gesucht. Briefe unter M. A. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mit einer großen

Moden-Ausstellung

in unseren sämtlichen Schaufenstern eröffnen wir morgen

Samstag, den 24. September

die

Herbst- und Winter-Saison

Wir geben mit dieser Ausstellung ein übersichtliches Bild der herrschenden Mode in allen maßgebenden Formen und Farben für unsere bedeutenden Spezial-Abteilungen

Damen-Putz,

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Ausstellung für Damenhüte 1. Etage.

Gediegener Geschmack. Beste Verarbeitung.

Zwanglose Besichtigung erbeten.

Grösste Auswahl. Billige Preise.

Gebrüder Rosenthal, Gevelsberg.

Das Haus der guten Qualitäten.

Bekanntmachung.

Gemäß § 201 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz wird darauf hingewiesen, daß Gewerbetreibende, die im Besitze einer Weiterveräußerungsbescheinigung nach § 22 des Umsatzsteuergesetzes sind, schon jetzt eine Neuausfertigung für die am 21. Dezember 1921 ungültig werdende Bescheinigung beim Finanzamt Schwelm beantragen wollen.

Das Gleiche gilt für die Bezugsscheine gemäß § 56 IV der Ausführungsbestimmungen zum zuschlagsteuerfreien Ankauf von Rauchwaren, Bestandteilen photographischer Apparate, Phonographenteile und Ersatzteile für Kraftwagen und dergleichen.

Vorstehende Bescheinigungen werden jedoch nur ausgestellt, wenn der Antrag von einem Fachverbande befürwortet wird, der sich gegenüber dem Reichsminister der Finanzen zur Mitwirkung bei dem Verfahren bereit erklärt hat.

Schwelm, den 20. September 1921.

Finanzamt Schwelm.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 728, ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft „Gebr. Fischer" zu Schwelm eingetragen, daß die Prokura des Kaufmanns Alex Fürstenberg in Milspe erloschen ist.

Schwelm, den 15. September 1921.

Das Amtsgericht.

Achtung! Achtung!

Morgen Samstag werde ich auf dem **hiesigen Wochenmarkte** den Rest der noch vorhandenen

Aufnehmer, Bürsten, Besen, Schrubber rc.

zu außergewöhnlich billigen Preisen verkaufen.

3 Aufnehmer von 5 Mk. an. Keine Kriegsware.

Jakob Röthen
Düsseldorf.



Empfehle für morgen

dickes, fettes

Fleisch

sowie sämtliche

Wurstsorten

in bekannter Güte.

Um gefl. Abnahme bittet

Fritz Korten,
Mittelstraße 100.

Samstag auf dem Wochenmarkt.

Auf zur Zentrale Gevelsberg.

Samstag, Sonntag und Montag:

Große

Volksbelustigung.

Tanzkursus

für Rund- und Gesellschaftstänze sowie alle modernen Tänze beginnt

Dienstag, den 27. Sept.

im Saale des Herrn Hugo Schmidt, Schützenburg. — Anmeldungen an den beiden Unterrichtsabenden Dienstags und Freitags 7½ Uhr.

Fritz Nielinger
Lehrer der mod. Tanzkunst.

Adler-Drogerie und chem. Laboratorium

Telegramme: Adlerdrogerie. in Milspe i. W. Fernspr. 667 Amt Gevelsberg.

Haltestelle der Straßenbahn.

Hermann Fischer

Grosse fachmännisch geleitete Medizinal-Drogenhandlung.

Gewissenhafte u. fachmännische Bedienung.

Lieferung an Krankenkassen u. Sanitätskolonnen. — Photograph.-Handlung. — Spirituosen-Handlung. — Gift-Handlung.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Freitag, Samstag, Sonntag.

Unbedingt heute schon

müssen Sie sich unseren Spielplan ansehen.

Mit Hochspannung

hat man das gewaltige Werk unglaublicher Sensationen erwartet. **5 Episoden zu je 6 Akten:**

Der Reiter ohne Kopf

mit **Harry Piel.**

1. Teil, 6 Akte, 2500 Meter, betitelt:

Die Todesfalle.

Jede weitere Woche ein Teil.

Ferner: **Henny Porten** in dem 4aktigen Lustspiel:

Höhenluft.

Druckſachen liefert schnell, sauber u. billig Ph. Baltin, Mittelstraße.

Margarine, Ia. Qualität	Pfd.	11.00
Kunstspeiseschmalz	„	13.00
Palmin oder Witzmann	Tafel	14.50
Malzgerste	Pfd.	3.60
Kaffee, frisch gebrannt	„	20.00
Weizenmehl	„	3.80
Essig-Essenz, 80%	Flasche	4.80
Kond. Vollmilch	Dose	7.50
Reis	Pfd.	3.20
Schnittbohnen	½ Pfd.-Dose	3.80

Rheinisches Kaufhaus

Mittelstrasse 74. Telefon 481.

Ausschreibung.

Wir beabsichtigen den früheren Hoppmann'schen Teich einschließlich Ober- und Untergräben unter der Königsburg reinigen zu lassen und den Hammer auszubauen. Für das Reinigen des Teiches erbitten bindende Angebote bis Ende dieses Monats

Dörken & Schulte
Kommandit-Gesellschaft.

Strümpfe
Strickgarn
Normalwäsche

empfiehlt billigst

Paul Ebinghaus
Hasslinghauser Str.

1 großer Schrank

mit Aufsatz, 250 hoch X 160 breit auch als Bücher- und Vereinsschrank geeignet und eine gebrauchte

Ladentheke

für Kolonialwarengeschäft passend, preiswert zu verk.

Abgerenhaus Fritz Fruhn,
Mittelstr. 26. Fernruf 856

Nr. 1. Freitag, den 23. September 1921. 1. Jahrg.

Schlörkamps Finz.

Finz Schlörkamp hätt in Professor Zinterflaus es Kaffeehalle. Se eß en janz dunkel Mädel. Wen Kaus mit dem Pojeem und Glasjapp steht se op Kriegsfuß. Mich am

Dann bestimmen Sie auch mündlich unter Bücher. Die Bücher eine Hantabel finden, dann tarieren sie die Hammbd über den Kopf und sagen dabei:

„Hammbd, Hammbd, Bring mir Glück,